



Konzeption des integrativen Kinderhauses Haag

Bereich: Kinderkrippe

Dezember 2021

Inhaltsangabe

1. Träger	
1.1 Leitidee des Trägers	S. 4
2. Die Geschichte des Kinderhauses	S. 5
2.1 Geschichte des Kinderhauses	S. 5
2.2 Lage und Umgriff	S. 6
2.3 Beschreibung des Kinderhauses	
2.3.1 Struktur Kindergarten	S. 6
2.3.2 Struktur Krippe	S. 6
2.3.3 Öffnungszeiten im Kinderhaus	S. 7
2.3.4 Personal	S. 7
3. Motto	S. 7
4. Menschenbild	S. 8
4.1 Das Bild vom Kind	S. 8
4.2 Das Bild von Pädagogen und Eltern	S. 8
5. Rechte des Kindes	S. 9
6. Ziele	S. 9
7. Methoden	S. 10
7.1 Pädagogischer Arbeitsansatz	S. 10
7.2 Hauptmethoden für den Krippen-, bzw. Kindergartenbereich	S. 11
7.2.1 Beobachtung	S. 11
7.2.2 Freispiel	S. 11
7.2.3 Partizipation und Beschwerdemanagement	S. 12
7.2.4 Umgang mit § 8a SGB VIII Kindeswohlgefährdung/ Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes:	S. 13
7.2.5 Kooperation Schule/Vorkurs Deutsch	S. 13
8. Pädagogische Schwerpunkte in der Kinderkrippe (BayKiBiG 2013)	S. 13
8.1 Entwicklungsfenster	S. 14
8.2 Sensorische Integration	S. 14
8.3 Basiskompetenzen	S. 14
8.4 Themenbezogene Schwerpunkte	
9. Schlüsselsituationen und Übergänge in der Kinderkrippe	S. 16
10. Zeitstruktur und Inhalte	S. 20
10.1 Rituale	S. 20
10.2 Regelmäßige Aktionen	S. 20
11. Gestaltete Umgebung	S. 20
11.1 Raumgestaltung	S. 20
11.1.1 Gruppenraum	S. 20
11.1.2 Zusätzliche Räume	S. 21
11.2 Garten	S. 21
11.3 Erkunden der Umgebung	S. 21

12.	Team	
12.1	Kleines Team	S. 22
12.2	Großes Team	S. 22
12.3	Leitungsteam	S. 22
12.4	Trägerkontakt	S. 23
12.5	Fortbildungen	S. 23
12.6	Praktikanten	S. 23
12.7	Diplompädagogin vom integ. Fachdienst	S. 23
13.	Bildungspartnerschaften	S. 23
14.	Kinderhausbeirat	S. 24
15.	Vernetzung	S. 24
15.1	Kooperationspartner	S. 24
16.	Öffentlichkeitsarbeit	S. 25
16.1	Gruppenintern	S. 25
16.2	Einrichtung	S. 25
17.	Qualitätssicherung	S. 25

Konzeption des integrativen Kinderhauses in Haag

Vorwort

In der folgenden Konzeption haben alle Mitarbeiterinnen unseres anerkannten integrativen Kinderhauses, bestehend aus Integrationskrippe und Integrationskindergarten, gemeinsam die Ziele ihrer Arbeit beschrieben und vermitteln damit einen Einblick in ihre pädagogischen und methodischen Schwerpunkte. Aber auch die Rahmenbedingungen sowie die Sozialstruktur, auf die Ihr Kind im Kinderhaus trifft, sind ausführlich dargestellt.

Die Entwicklung dieser Konzeption war auch für das Kinderhausteam wichtig. Sie gibt dem Team und jeder einzelnen Mitarbeiterin eine Leitlinie für ihre verantwortungsvolle Aufgabe.

Das Konzept ist jedoch nicht statisch, sondern ein lebendiges Werk, das sich stetig an sich verändernde Anforderungen anpassen muss.

Damit sich Ihr Kind im Kinderhaus der Gemeinde Haag an der Amper wohl und geborgen fühlt, legen wir großen Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit mit allen Eltern. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Ich wünsche mir für die Zukunft unseres Kinderhauses ein lebendiges, fröhliches Miteinander von Erzieherinnen, Kindern und ihren Eltern.

Anton Geier
1. Bürgermeister

1. Träger

Leitidee des Trägers

Die Gemeinde Haag an der Amper ist Träger des Kinderhauses Haag. Sie übernimmt damit ihren gesetzlichen und gesellschaftlichen Auftrag zur Kinderbetreuung von ca. 10 Monaten bis zur Einschulung.

Die Gemeinde wird möglichst günstige Bedingungen schaffen, dass eine am Wohl und an der Entwicklung der Kinder orientierte Pädagogik geschehen kann. Das Kinderhaus in Haag ist als integrative Einrichtung anerkannt. Die Gemeinde will jedem Kind ermöglichen seine individuelle Lebenssituation selbstständig in der Heimatgemeinde zu bewältigen. Die pädagogischen und methodischen Schwerpunkte werden in dieser Konzeption dargestellt.

Darüber hinaus wird die Gemeinde das Angebot der Öffnungszeiten, soweit möglich, dem Bedarf der Kinder und Eltern anpassen. Für die Personalführung wurde das Jahreszielvereinbarungsgespräch eingeführt.

Um die Qualität der Arbeit des Kinderhauses sicherzustellen, wird die Gemeinde regelmäßig Überprüfungen mit geeigneten Maßnahmen durchführen. (siehe Punkt: Qualitätssicherung)

2. Die Geschichte des Kinderhauses

2.1 Geschichte des Kinderhauses

Die ersten Haager Kindergartenkinder fuhren mit dem Bus in den Langenbacher Pfarrkindergarten. Dort wurden die Plätze zu knapp, um auch weiterhin Haager Kinder aufzunehmen.

Es wurde beschlossen, in Haag ein leerstehendes Gebäude zu einem Kindergarten umzugestalten. Der Kindergarten wurde 1983 eröffnet. Die Einrichtung bestand aus einer Vormittags- und einer Nachmittagsgruppe, in der eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin tätig waren. Später kam eine zweite Wechselgruppe hinzu.

Durch die Erschließung neuer Baugebiete und dem damit verbundenen Zuzug reichte das Angebot der Kindergartenplätze nicht mehr aus. Es wurde ein neuer Kindergarten an der Hauptstraße im Ortskern gebaut. Im September 1991 wurde der Bau beendet und der Betrieb konnte beginnen.

Im Laufe der Zeit hat sich die Gruppenstruktur immer wieder verändert. Im Jahr 2001 besuchte das erste Ganztageskind die Einrichtung. Nachmittags wurde für Kinder unter 3 Jahren einmal wöchentlich eine Schnuppergruppe angeboten.

Seit der Einführung des BayKiBiG 2005 können die Buchungszeiten in allen Gruppen weitgehend flexibel gestaltet werden, ohne dass die Kinder die Gruppe wechseln müssen. Im Jahr 2010 wurde die erste Einzelintegration eines Kindes möglich. Seit 2011 besteht in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Freising eine Integrationsgruppe.

Von 2010 bis 2013 besuchten Kinder ab 2 Jahren in einer eigenen Gruppe den Kindergarten.

Kinder unter zwei Jahren besuchten die Kinderkrippe in Zolling.

Auf Grund gesetzlicher Verpflichtung und größerer Nachfrage ist seit September 2013 der Besuch einer Kinderkrippe für Kinder ab ca. 10 Monaten möglich. Die Kinderkrippe ist am Dorfplatz im ehemaligen „Alten Wirt“ eingerichtet worden und gehört zum Kinderhaus Haag.

2.2 Lage – Umgriff

Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet unseres Kinderhauses umfasst im wesentlichen die Gemeinde Haag (ca. 2700 Einwohner) mit den Orten:

- Haag
- Inkofen
- Untermarchenbach
- Mittermarchenbach
- Obermarchenbach
- Seeberg
- Plörnbach
- Hausmehring
- Haun
- Holzhäusl
- Sollern
- Wehrinnen
- Unterschwaig

Kinder aus den umliegenden Gemeinden sind die Ausnahme

2.3 Beschreibung des Kinderhauses

2.3.1 Struktur Kindergarten

Gruppe I/Orange Gruppe	bis zu 15 Kinder von 3 – 7 Jahren davon 5 heilpädagogische Kinder
Gruppe II/Blaue Gruppe	bis zu 24 Kinder von 3 – 7 Jahren
Gruppe III/Rote Gruppe	bis zu 15 Kinder von 3 – 7 Jahren davon 5 heilpädagogische Kinder
Gruppe IV/Gelbe Gruppe	bis zu 24 Kinder von 3 – 7 Jahren

Am Nachmittag werden die Kinder zur „kunterbunten Gruppe“ zusammengefasst.

2.3.2 Struktur Krippe

In Gruppe I (Sonnenblumengruppe)

bis zu 8 Kinder von ca.1 – 3 Jahren

in Gruppe II (Gänseblümchengruppe)

bis zu 12 Kinder von ca.1 – 3 Jahren,
davon 2 heilpädagogische Kinder, aufgenommen
werden

in Gruppe III (Schmetterlingsgruppe)

können bis zu 16 Kinder von ca. 2,5-4Jahren
aufgenommen werden

2.3.3 Öffnungszeiten im Kinderhaus: 7.15 bis 16 Uhr

Zwischen 7.15 Uhr und 7.45 Uhr gibt es eine Auffanggruppe.
Mögliche Buchungszeiten:

<u>4,75-Stunden:</u>	7.15 Uhr – 12 Uhr
<u>5,75-Stunden:</u>	7.15 Uhr – 13 Uhr
<u>6,75-Stunden:</u>	7.15 Uhr – 14 Uhr
<u>7,75-Stunden:</u>	7.15 Uhr – 15 Uhr
<u>8,75-Stunden:</u>	7.15 Uhr – 16 Uhr

Die Mindestbuchungszeit im Kindergarten beträgt täglich 4,75 Stunden an fünf aufeinander folgenden Tagen, sowie in der Kinderkrippe 4,75 Std. an mindestens drei Tagen.

Die Öffnungszeiten können nach Bedarf und Personalsituation verändert werden.

2.3.4 Personal

Das Personal setzt sich derzeit aus acht Erzieherinnen, zwei Sozialpädagoginnen, sieben Kinderpflegerinnen, einer pädagogischen Hilfskraft und einer Praktikantin zusammen.

Das pädagogische Personal wird von 3 Raumpflegerinnen und dem Hausmeister unterstützt.

3. Motto – Grundgedanke des Kinderhauses

**Begleitet mich - und ich kann
wachsen!**

4. Menschenbild

Präambel

aus dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland,
Artikel 1:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. ...“

4.1 Das Bild vom Kind

Das Bild vom Kind nimmt für uns eine zentrale Rolle ein und leitet unsere praktische pädagogische Arbeit.

Jedes Kind ist von Geburt an ein vollwertiger Mensch und hat seine persönliche Art zu sehen, zu fühlen, zu denken und sich zu äußern. Wir schätzen die Kinder in ihrer Vielfalt, nehmen jedes Kind als Individuum ernst und trauen ihm zu, seinen Alltag weitgehend eigenständig mit zu gestalten.

Wir vergleichen das Kind mit einer Pflanze, die zum Wachsen Licht, Wärme, Wasser und den für sie geeigneten Boden benötigt.

4.2 Das Bild von Pädagogen und Eltern

Wir **Pädagoginnen** stehen dem Kind als Beobachter, Impulsgeber, Begleiter und „Gärtnermeister“ zur Verfügung, so können wir seinen Bedürfnissen durch gezielte Förderung gerecht werden.

Gegenüber dem Kind zeigt es sich ehrlich, offen und herzlich.

Das Kinderhauspersonal hat eine Vorbildfunktion und tritt dem Kind respektvoll gegenüber.

Für Struktur und Organisation des Ablaufs im Kinderhaus ist ausschließlich das pädagogische Personal zuständig. Entscheidungen werden nach gründlicher Überlegung getroffen.

Die Pädagogin hat das Wohl der ganzen Gruppe im Auge.

Eltern, die erste und wichtigste Bindungspersonen sind, werden als Experten ihrer Kinder verstanden, die über besonderes Wissen verfügen im Hinblick auf

- die Lebensgeschichte ihres Kindes
- seine Gewohnheiten, besonderen Interessen, Vorlieben und Abneigungen
- seine Stärken und unterstützungsbedürftigen Bereiche.

5. Rechte des Kindes

- Jedes Kind hat das Recht auf liebevolle Zuwendung, Vertrauen und Geborgenheit.
- Jedes Kind hat das Recht, sich in seinem Tempo zu entwickeln.
- Jedes Kind hat das Recht, gesehen zu werden.
- Jedes Kind hat das Recht seine persönlichen Bedürfnisse und Gefühle zu äußern und darin wahrgenommen zu werden.
- Jedes Kind hat das Recht auf freies Spiel.
- Jedes Kind hat das Recht auf einen größtmöglichen Freiraum, in dem es sich entfalten kann.
- Jedes Kind hat das Recht seine eigenen positiven und negativen Erfahrungen zu machen.
- Jedes Kind hat das Recht auf klare Grenzen.
- Jedes Kind hat das Recht auf Ordnung.
- Jedes Kind hat das Recht auf Bildung.
- Jedes Kind hat das Recht auf Regeln und Rituale.

6. Ziele

Die einzelnen Entwicklungsschritte der Kinder erfolgen von sich aus und werden bei jedem Kind individuell unterstützt.

Kind sein dürfen

Bei uns darf das Kind „Kind sein“. So angenommen zu werden wie man ist, ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung eines starken Selbstbewusstseins.

Miteinander Freude erleben

In unserem Alltag erleben wir miteinander Freude und Lachen. Durch dieses Miteinander kann das Kind Lebensfreude in der Gemeinschaft erfahren, z.B.: Spielen, Ausflüge, Selbstständigkeit, etc.

Gefühle bewusst wahrnehmen

Das Kind lernt sensible Situationen kennen und im Alltag damit umzugehen, z. B.: Konflikte austragen, warten lernen, Spaß haben, etc.

Werte vermitteln - Wertschätzung

Wir lehren das Kind sich selbst, den Anderen, die Natur und das Spielmaterial Wert zu schätzen, z.B.: Tiere beobachten, anstelle darauf zu treten. Das Kind, das selbst Wärme, Liebe, Achtung, Vertrauen und Geborgenheit erfahren hat, hat die Chance ein gutes Selbstwertgefühl zu entwickeln und diese Werte auch an Andere weiterzugeben.

Erlernen von Selbstständigkeit

Das Kind lernt seinem Entwicklungsstand entsprechend selbstständiges Handeln und kann dadurch Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen, z.B. Mithilfe bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, selbstständig anziehen, etc.

Das Kind lernt Grenzen kennen, akzeptieren und selber setzen

Das Kind lernt Grenzen kennen und verstehen. Es versucht, selbst Grenzen zu setzen und akzeptiert die der Anderen.

Grenzen vermitteln Sicherheit und schaffen ein Klima der Verlässlichkeit.

Sich selber spüren

Das Kind begegnet seiner Welt mit allen Sinnen. So begreift und erweitert es seinen Lebensraum.

Meinungsbildung:

Jedes Kind bekommt die Chance sich als eigenständige Person anzunehmen. Es äußert seine Meinung und achtet die Meinung der Anderen, z. B. im Morgenkreis. Das ist die Voraussetzung für eine gelungene Kommunikation und einen erfolgreichen Meinungsbildungsprozess.

Demokratie/Partizipation/Beschwerdemanagement

Die Kinder sind ihren persönlichen Fähigkeiten entsprechend aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligt; z.B. Äußerung von Wünschen oder Kritik im Morgenkreis, Kinderinterview, Festlegung von Regeln im alltäglichen Leben, etc. In der Kinderkrippe steht die Beobachtung und Unterstützung der Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund.

Grundlegende Fertigkeiten erfahren – Alltagsbewältigung

Wir machen uns gemeinsam mit dem Kind auf den Weg, den Alltag zu entdecken und diesen durch lebenspraktische Übungen auch zu bewältigen. Wie zum Beispiel: sich selbst anziehen, Sauberkeitserziehung, Tisch abräumen, etc.

7. Methoden

7.1 Pädagogischer Arbeitsansatz

Arbeitsansatz

Wir versuchen in unserem Alltag Spiel- und Lernsituationen so zu gestalten, dass alle Kinder daran teilhaben oder dazu beitragen können.

Wir unterstützen die Kinder auf Grundlage der **inklusiven Pädagogik** individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter, ihre Herkunft und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen. Die Normalität der Verschiedenheit von Menschen wird betont. Wir betrachten „Inklusion“ als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Als Grundlage gilt die Partizipation, da eine Pädagogik der Vielfalt konkret nur durch Beteiligung der Einzelnen umzusetzen ist.

Unser pädagogischer Handlungsansatz ist situationsorientiert, d. h. an den Bedürfnissen und der Situation der Kinder ausgerichtet. Um diese zu erkennen, ist die Beobachtung der Kinder grundlegend.

Kinder mit einem anerkannten Bedarf werden nach dem heilpädagogischen Ansatz von externen Therapeuten zusätzlich gefördert.

Ein weiterer Ansatz unserer Arbeit ist, projektorientiert zu arbeiten. Die **Dokumentation** der Aktionen, Ereignisse und Projekte ist uns besonders wichtig, z. B. Fotos an den Infowänden der Gruppen, bzw. der digitale Bilderrahmen in der Kinderkrippe.

Wir arbeiten sowohl in Anlehnung an die **Reggio-Pädagogik** als auch in Anlehnung an die **Montessori-Pädagogik**.

Laut **Reggio-Pädagogik** ist das Kinderhaus ein Ort, an dem Kinder forschen, hinterfragen und Dinge prüfen können. Das zentrale Ziel ist, die Lernfreude der Kinder zu erhalten und zu fördern.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihre eigenen Wünsche, Anregungen oder Kritikpunkte mit einzubringen.

Wir wollen den Kindern einen sinnlichen Zugang zur Welt eröffnen. Durch die bildhafte und gestalterische Darbietung soll die Wahrnehmung geschärft und die Weltaneignung sinnlicher gestaltet werden. Wir erhoffen uns einen verantwortungsvolleren Umgang mit Wissen und eine Weiterentwicklung der Persönlichkeit.

Unter dem Leitsatz **Maria Montessori**'s „Hilf mir es selbst zu tun“, bieten wir den Kindern unterschiedliche Materialien des Alltags, sowie Elemente zum selbstständigen Üben und Lernen an, die die Kinder nach ihren Interessen und Fähigkeiten nutzen können. Z.B. Tablett mit Schüttübungen, Löffelübungen, Übungen des „praktischen Lebens“, etc.

In der Kinderkrippe lehnen wir uns vermehrt an den Leitgedanken von Emmi Pikler an, nähere Informationen stehen unter Punkt 9 Schlüsselsituationen.

7.2 Hauptmethoden für den Krippen- bzw. Kindergartenbereich

7.2.1 Beobachtung

Den jeweiligen Altersgruppen entsprechend erstellen wir einmal jährlich einen Beobachtungsbogen („Perik“, „Seldak“, „Sismik“, etc.).

In der Krippe wird mit Portfolios und Lerngeschichten gearbeitet.

7.2.2 Freispiel/Definition

Unser Team definiert Freispiel folgendermaßen:

Die Freispielzeit beginnt mit Öffnung des Kindergartens bzw. der Krippe. Die Kinder haben die Möglichkeit, innerhalb bestehender Regeln den Spielpartner, das Spielmaterial, den Spielbereich und die Spieldauer frei zu wählen. Hierbei stehen den Kindergartenkindern Gruppenraum, Nebenraum, Aula, Garten und Turnraum zur Verfügung. Die Krippenkinder haben die Möglichkeit den eigenen Gruppenraum, Nebenraum, die Terrasse, Flur und Garten zu nutzen. Gruppenübergreifende Besuche sind auf Anfrage der Kinder möglich. Um Selbstständigkeit und Sozialverhalten entsprechend zu fördern, bleiben wir als Pädagogen jederzeit für die Bedürfnisse der Kinder ansprechbar. Wir greifen nur ein, wenn es nötig ist. Der Schutz des Kindes steht hier im Vordergrund.

Im Freispiel hat das Kind die größte Möglichkeit Partizipation zu leben.

Folgende Schwerpunkte prägen das Freispiel der Kinder je nach Entwicklungsstand :

- Sozialerziehung
- Freiräume und Grenzen erfahren
- Ordnung erfahren
- Konflikte selbstständig lösen
- Ideen entwickeln und umsetzen

- Zeit haben
- Raum für Geborgenheit
- Kontakte und Freundschaften schließen und pflegen
- Verschiedenste Eindrücke verarbeiten
- Alltagsbewältigung
- In andere Rollen schlüpfen
- Langeweile und Frust aushalten
- Achtung des Anderen
- Kind sein dürfen
- Nein/Ja sagen können
- Ausdauer
- Selbstständigkeit
- Kreativität
- Gruppen übergreifende Angebote/ zeitlich beschränkte, bereichsoffene Spielmöglichkeiten

7.2.3 Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation (Teilhabe) ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die sie betreffen mit einzubeziehen und zu beteiligen.

Das heißt für uns:

Bereitstellung von Freiräumen für die Kinder. Sie sollen innerhalb ihrer Kompetenzen entsprechend mitverantwortliche Selbstbestimmung erfahren und ausüben.

- Wir treten mit den Kindern in den Dialog, treffen Entscheidungen nicht für sie, sondern mit ihnen.
Der Morgenkreis, kleinere Gesprächskreise, Kinderkonferenzen oder Projektarbeit, etc. bieten den Kindern die Möglichkeit selbst Regeln und Abläufe mit zu bestimmen, z.B. gemeinsames Erarbeiten von Regeln für das „Raufen“ im Garten.
- Die Kinder dürfen sich frei und selbstbestimmt bewegen, Spielort,- dauer und Spielpartner in der Freispielzeit selbst wählen.
- Mitbestimmung beim Essen/Trinken und Schlafen, Mithilfe bei alltäglichen Tätigkeiten im Rahmen der persönlichen Interessen und Möglichkeiten.
- Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich.

Das Beschwerdemanagement sehen wir als eine Form des Austausches (konstruktive Kritik). Neue Denkanstöße, die uns in der Qualitätsentwicklung unterstützen und eine offene partnerschaftliche Atmosphäre im Miteinander von Kindern, Eltern und pädagogischem Personal schaffen, nehmen wir gerne an.

Im Bezug Eltern – pädagogisches Personal stehen folgende Punkte im Vordergrund:

- Entwicklungsgespräche/Sprechstunden: In allen Gruppen finden Gespräche statt, die den Eltern die Möglichkeit bieten, ihre Wünsche und Anregungen, aber auch Sorgen oder Kritik in Bezug auf ihr Kind in der Einrichtung zu äußern. Tür- und Angelgespräche sind situationsbedingt möglich.

- Kurzfristige Termine: Bei aktuellen Anliegen sind wir gerne zu zeitnahen Gesprächen bereit.
- Meinungsaustausch: Gruppenelternabende und die Treffen des Elternbeirats als Bindeglied zwischen Team, Träger und Eltern, bieten die Möglichkeit persönliche Meinungen mit einzubringen.
- Bearbeitung und Dokumentation von Beschwerden: Diese werden im Team besprochen und in einem Protokoll festgehalten.

7.2.4 Umgang mit § 8a SGB VIII Kindeswohlgefährdung/Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes:

Das Personal unserer Einrichtung ist in einem stetigen Austausch untereinander, mit den Eltern, der Leitung, dem Träger und einem Supervisor. Sollten einzelne Personen besondere Vorkommnisse oder Entwicklungen feststellen, oder sich ein besonderer Vorfall ereignet haben, der nach sofortiger und sorgfältiger Einschätzung geeignet ist, das Wohl von Kindern zu beeinträchtigen bzw. zu gefährden, wird unverzüglich die Leitung, der Träger und das Jugendamt informiert. (siehe; Handlungsleitlinien zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes)

7.2.5 Kooperation mit der „Marina Thudichum Grundschule“ Haag

In Kooperation mit der Grundschule in Haag kann bei Bedarf ein „Vorkurs Deutsch“ für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund angeboten werden. (Siehe auch: „Schlüsselsituationen und Übergänge“)

8. Päd. Schwerpunkte in der Kinderkrippe **Handreichung für die Bildung und Erziehung in den ersten drei Lebensjahren**

Entwicklungsfenster allgemein

Neue Informationen fließen durch sogenannte Fenster in unser Gehirn, die nur für kurze Phasen geöffnet sind und sich häufig überschneiden. Diese Entwicklungsfenster treten von Geburt bis zum 12. Lebensjahr, jeweils in Phasen auf, in denen das Gehirn am besten von seiner Umwelt lernt. In diesen Zeiten, insbesondere den ersten drei Lebensjahren werden die Grundlagen für Denken, Sprache, Motorik, Gesichtssinn, Verhaltensmuster, Begabung und andere Charakteristika gelernt.

Da unsere Kinderkrippe eine anerkannte Integrativeinrichtung ist, können Kinder, bei denen eine Entwicklungsverzögerung bzw. eine Form der Behinderung festgestellt wird/wurde in unserer Integrativkrippe durch den Fachdienst der Lebenshilfe oder ortsansässige Therapeuten in der Einrichtung besonders gefördert werden. Es findet ein regelmäßiger Austausch mit dem Fachdienst statt, Anregungen lassen wir in unsere tägliche Arbeit einfließen.

8.1 Entwicklungsfenster

- Motorische und Körperliche Entwicklung
- Kognition
- Sprache
- Sozialverhalten

8.2 Sensorische Integration

Das Zusammenspiel aller Sinne bis hin zur Bewegung.

- Kinästhetik – Wie arbeiten beide Gehirnhälften zusammen
- Tiefensensibilität – Steuerung unserer Muskelspannung
- Stereognosis – Wir können mit den Händen sehen
- Bewegungsgedächtnis – Komplexer Bewegungsablauf (Grundbedürfnis des Menschen, Menschen die sich bewegen sind aufnahmefähiger)

Die Haager Kinderkrippe orientiert sich in ihrer pädagogischen Arbeit stark an den Grundlagen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes – BayKiBiG, dem AVBayKiBiG, dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan –BayBEP, und den Bayer. Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Dessen Schwerpunkte wie folgt zusammengefasst sind:

8.3 Basiskompetenzen

Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

- Selbstwertgefühl – Sich selbst erkennen
- Positives Selbstkonzept – Sicher fühlen, gemocht werden

Motivationale Kompetenzen

- Autonomie- und Kompetenzerleben – Selbständigkeit ausprobieren dürfen
- Selbstregulation – Mit den Grundbedürfnissen umgehen lernen
- Neugier zulassen
- Interesse wecken

Kognitive Kompetenzen

- Differenzierte Wahrnehmung – Farben, Formen, Oberflächen, Kinästhetische Entwicklung
- Denk- und Problemlösefähigkeit – Ausprobieren lassen
- Fantasie und Kreativität – z.B. Materialien erkunden, Elemente erleben

Physische Kompetenzen

- Verantwortungsübernahme für Gesundheit und Wohlbefinden – Grundbedürfnisse äußern
- Motorische Kompetenzen – Krabbeln, Hochziehen, Laufen
- Stressbewältigung – Schreien, Weinen, Beißen, Hauen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

- Gute Beziehungen aufbauen und pflegen (z.B. Eingewöhnung)
- Empathie (Bewusstes Wahrnehmen, wenn andere sich verletzt haben oder traurig sind), der gesamten Gefühlslagen- Freude und Trauer
- Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit (Schreien, Deuten, Ziehen)

Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenzen

- Werthaltungen (Tagesablauf)
- Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein (Erleben, Alltag, Verschiedenartigkeit)

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln (Gegenstand fällt runter-wieder aufheben)
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber (Kinder trösten)
- Verantwortung für Umwelt und Natur (Tiere und Pflanzen beobachten)

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes (Entscheidungen treffen)

Lernmethodische Kompetenzen

- Lernen lernen (ausprobieren dürfen)

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Resilienz (Widerstand erfahren und den Umgang damit erlernen)

Uns ist es wichtig, den Kindern Raum, Zeit und Platz zu geben, um sich ganzheitlich zu entwickeln und sie in ihrem entstehenden positiven Selbstkonzept zu unterstützen und zu stärken.

8.4. Themenbezogene Schwerpunkte

- **Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder** – verantwortungsvoller Umgang, Empathie entwickeln, selbständiges Lösen von Konflikten, Raum geben – Raum nehmen
- **Wertorientierung und Religiosität** – wiederkehrende Rituale und religiöse Feste
- **Sprach- und medienkompetente Kinder** – Sprache hören und verstehen, Sprachwerkzeug ausprobieren und lernen, Dialekt, Fingerspiele, Reime, Lieder, Bilderbücher
- **Fragende und forschende Kinder** – zählen, Mengen, Formen, Elemente erforschen, Ausflüge in die Natur
- **Künstlerisch, aktive Kinder** – Phantasie ausleben, verkleiden, Rollenspiel, malen, kneten, singen, Gefühl für Rhythmus und Klänge entwickeln
- **Starke Kinder** – Entwicklung und Erprobung motorischer Fähigkeiten, Körperwahrnehmung, gesunde Ernährung, Hygiene und Körperpflege, unbelasteter Umgang mit Sexualität

9. Schlüsselsituationen und Übergänge in der Krippe **(Situationen mit besonderer Bedeutung)**

Anmeldung

Im Frühjahr findet die persönliche Anmeldung des Kindes statt. Es werden die Formalitäten erledigt und es gibt genügend Zeit, um offene Fragen zu klären. Das pädagogische Personal und ein Teil des Elternbeirats sind anwesend. Die Kinderkrippe kann besichtigt werden.

Einführungselternabend

Dieser findet im Sommer vor Beginn des nächsten Jahres, für die Eltern der neu angemeldeten Kinder statt. An diesem Abend stellt sich das Personal der einzelnen Gruppen vor, die Gruppeneinteilungen sowie Informationen zur Eingewöhnung werden bekannt gegeben. Offene Fragen bezüglich des Krippenalltages werden beantwortet. Des Weiteren wird ein Eingewöhnungsvertrag abgeschlossen. Die Eltern erhalten einen Fragebogen über Vorlieben und Ängste ihres Kindes. Dieser dient als Grundlage für den Beginn der Eingewöhnung und wird beim ersten persönlichen Kennenlernen ans Personal übergeben.

Erstes Persönliches Kennenlernen und Einräumen der persönlichen Ausstattung in der Kinderkrippe

Vor dem ersten Krippentag bringen die Eltern das Zubehör (Wechselkleidung, Wickelzubehör, Schlafmaterialien etc.) in die Krippe. Dieses wird gemeinsam verstaut. Im Rahmen dieser Aktion findet ein erstes Kennenlernen statt. Die Kinder haben die Möglichkeit das Personal und die Räumlichkeiten kennenzulernen.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung erfolgt angelehnt an das Berliner Modell. Ziel des Modells ist es, zusammen mit den Eltern, dem Kind das Vertrauen in die neue Umgebung zu ermöglichen. In dieser Zeit baut das Kind, mit Rückhalt der Eltern, eine Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal auf. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert und das Kind sich von ihr trösten lässt.

Erste Phase: Mutter/Vater kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe, bleibt ca. eine Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause. Diese Phase dauert in der Regel drei Tage, bei Bedarf wird diese Phase verlängert. Es findet keine Trennung statt.

Zweite Phase: Findet das Kind Kontakt zu einem Spielzeug oder zur Erzieherin, wird der erste Trennungsversuch unternommen, die Mutter/Vater verlässt den Gruppenraum mit Verabschieden. Sie/ Er bleibt jedoch in der Einrichtung, um bei Bedarf wieder zurück zu kommen.

Dritte Phase: Mutter/Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls es die Situation erfordert. Der Zeitrahmen orientiert sich am Kind, es kann auch vorkommen, dass der Eingewöhnungsprozess nicht gelingt und zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden muss. In der Eingewöhnungsphase werden Bring- und Abholzeiten individuell abgesprochen.

Eingewöhnungsreflexionsgespräch

Nach ca. 8 Wochen findet ein Elterngespräch, mit der jeweiligen Bezugsperson, über den Stand der Eingewöhnung statt. Mit diesem Gespräch wird die Eingewöhnungsphase abgeschlossen.

Ich-Buch

Die Eltern sollen im Vorfeld schon ein kleines Fotoalbum für ihre Kinder gestalten, mit Bildern von der Familie, aus Alltagssituationen oder Gegenständen, die das Kind gerne hat. Dieses Buch dient den Kindern in schwierigen Situationen als Trostspender und soll am ersten Tag in die Krippe mitgebracht werden. Zusätzlich benötigt jedes Kind 6 gleiche Bilder, diese werden für den Garderobenplatz, Wickelschublade und Getränkebecher, für die Kinder zur Wiedererkennung verwendet.

1.Krippentag für bereits gehende Krippenkinder

Am ersten Tag nach den Sommerferien starten nur die Kinder, die bereits vor den Sommerferien die Einrichtung besuchten. Aus pädagogischen Gründen, finden wir es wichtig, diesen Kindern Raum und Zeit zum Ankommen nach den Ferien zu bieten. Erst am 2. Tag starten die neuen Kinder mit der Eingewöhnung.

1. Krippentag für Neue Kinder

Das Krippenjahr beginnt Anfang September, auch im Laufe des Jahres ist ein Einstieg möglich. Die Eingewöhnung erfolgt wie oben beschrieben, am 2. Öffnungstag im September.

Brotzeit

Die gemeinsame Brotzeit wird vom Personal hergerichtet und mit einem monatlichen Beitrag von 6€ von den Eltern finanziert. Obst und Gemüse werden jeweils montags von den Eltern mitgebracht und täglich vom Betreuungspersonal und den Kindern frisch aufgeschnitten.

Becher, Geschirr sowie Lätzchen werden von der Krippe gestellt.

Mittagessen

Für Kinder, die länger als bis 12 Uhr in der Krippe sind gilt:

- Warmes Mittagessen ist an 5 Tagen/Woche möglich.
Das Mittagessen wird wöchentlich bestellt. Bei Krankheit kann das Essen ab dem Folgetag für den Rest der Woche abbestellt werden. Für einzelne Tage kann das Essen nicht abbestellt werden. Dazu Bestellungen sind nicht möglich.
- Das Mittagessen findet um ca. 11.45 Uhr statt.
- Lieferung: LeckerSchmeckerCatering
- Kinder, die kein warmes Mittagessen einnehmen, bringen eine eigene Brotzeit mit.
- Kinder, die noch keine feste Kost zu sich nehmen, können in der ersten Zeit noch mit Babynahrung gefüttert werden. Wir werden aber langsam auf das normale Mittagessen umstellen. Kinder, die noch nicht selbständig essen können, werden von uns gefüttert
- Die Getränke werden von der Krippe gestellt.

Vor dem Essen waschen sich die Kinder die Hände. Auf Esskultur legen wir Wert.

Das Mittagessen muss nicht aufgegessen werden.

Während des Mittagessens ist Zeit um sich gemeinsam zu unterhalten.

Mittagsruhe

Nach dem Essen haben die Kinder die Möglichkeit zum Mittagsschlaf, hierfür stehen zwei Ruheräume zur Verfügung. Jedes Kind bekommt sein eigenes Bett. Die Bettwäsche, sowie ein persönlicher Gegenstand, z.B. Tuch, Kuscheltier oder Schnuller werden von zu Hause mitgebracht. Zur Information der Eltern hängt an der

Schlafraumtür eine Liste der täglichen Schlafzeiten ihres Kindes aus. Kinder die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, haben die Möglichkeit sich in dieser Zeit auszuruhen (leise Musik, Massageübungen etc.)

Wickeln

Für das Wickeln steht im Badezimmer ein großer Wickeltisch zur Verfügung. Die Kinder werden vom Personal nach ihren individuellen Bedürfnissen gewickelt. Die Eltern sorgen für ausreichend Windeln, Einmalunterlagen, Feuchttücher und Wechselwäsche. Sie werden mit einem Zettel informiert, wenn neues Wickelzubehör benötigt wird.

Sauberkeitserziehung

Zur Unterstützung der Sauberkeitserziehung stehen kindgerechte Toiletten zur Verfügung. Die Kinder werden bei ihrem selbständigen Gang zur Toilette unterstützt. Die Sauberkeitserziehung orientiert sich am Entwicklungsstand und Entwicklungstempo des Kindes. Sobald das Kind entsprechende Signale äußert, wickeln wir das Kind im Stehen (nach Emmi Pikler). Die Eltern sorgen für ausreichend Wechselwäsche.

Emmi Pikler

In unserer pädagogischen und pflegerischen Arbeit lehnen wir uns vermehrt an die Grundsätze von Emmi Pikler an.

Emilie „Emmi“ Pikler war eine ungarische Kinderärztin, die im 20. Jahrhundert neue Wege in der Kleinkindpädagogik ging. Sie vertrat den Grundsatz, dass ein Kleinkind sich am besten entfalten kann, wenn es entsprechend nach seinem individuellen Entwicklungsstand selbständig aktiv wird.

In bestimmten Situationen, wie z.B. Wickeln, beschreiben wir dem Kind unseren Handlungsablauf. Dadurch fällt es dem Kind leichter, sich auf diese Situation einzulassen. Außerdem präsentieren wir den Kindern einzelne Materialien im Raum. Dieses entspricht dem natürlichen Spielverhalten der Kinder und regt sie zum Spielen an.

Bringen

Jedes Kind muss persönlich von den Eltern in die Gruppe oder in der Auffanggruppe abgegeben werden.

In der Bringzeit besteht für die Eltern die Möglichkeit, mit dem Personal Tür- und Angelgespräche zu führen, um Informationen über das Kind von beiden Seiten auszutauschen.

Um Verunreinigungen durch Straßenschuhe zu vermeiden, werden die Kinder bereits an der Gruppentür dem Personal übergeben. Das Zimmer bleibt für die Kinder ein ungestörter Rückzugsraum zum Spielen.

Die Bringzeit endet um 8.15 Uhr.

Abholen

Die Übergabe des Kindes erfolgt im persönlichen Kontakt zwischen Eltern und Personal. Das Personal ist über die abholenden Personen zu informieren. Der Garderobenplatz muss aufgeräumt verlassen werden.

Wichtige Informationen werden mündlich oder schriftlich an die Eltern weitergegeben. Wir freuen uns auch über Nachfragen seitens der Eltern.

Portfolio (Ist eine Mappe, in der die Werke der Kinder gesammelt werden)

In unserer Einrichtung führen wir für jedes Kind ein Portfolio. Die Mappen werden von uns besorgt und mit einem Beitrag von 5€ pro Halbjahr von den Eltern finanziert. Wir beginnen das Portfolio mit den ersten von den Eltern gestalteten Seiten. Dazu kommen Fotos vom Krippenalltag, besondere Momente und Arbeiten der Kinder. Im Verlauf der Krippenzeit wird der Ordner gemeinsam von Personal, Kindern und Eltern gestaltet.

Geburtstag

Der Geburtstag wird auch, sofern das Kind bzw. die Eltern das möchten, in der Krippe gefeiert. Das Kind erlebt sich an diesem Tag als Mittelpunkt. Ein schön gedeckter Tisch, ein Geschenk und ein Geburtstagslied geben dem Kind das Gefühl, heute ist ein besonderer Tag. Nicht alle Kinder lieben es im Mittelpunkt zu stehen, es gibt keinen Geburtstagsfeierzwang.

Übergang Kindergarten im Sommer(Verabschieden von der Krippe)

Die Krippenkinder gehen in den Wochen vor dem Übertritt oder vor den Sommerferien mit ihrer Bezugsperson einmal zum Schnuppern in den Kindergarten, um das neue Betreuungspersonal, Räumlichkeiten und Kinder besser kennenzulernen. Das persönliche Zubehör, sowie der Portfolioordner wird dem Kind zum Abschluss übergeben.

10. Zeitstruktur und Inhalte

10.1 Rituale

Immer wiederkehrende Rituale sind besonders für Kinder ein wichtiger Anker im Tagesablauf. Sie strukturieren das Leben und den Tag und geben den Kindern Sicherheit und ein Zeitgefühl. Wichtige Rituale im Krippenalltag sind die Bring und Abholsituation, der Morgenkreis, das Essen und das Schlafen. Wiederkehrende religiöse Feste wie z. B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern versuchen wir in unseren Krippenalltag zu integrieren.

10.2 Regelmäßige Aktionen

- Bringen/ Ankommen
- Frühstück
- Wickeln
- Gemeinsames Singen
- Garten oder Spaziergänge
- Zeit für Bewegung und Entdeckung
- Mittagessen
- Schlafen
- In den Garten gehen
- Abholen

Freitags ist Ordnungstag! Alle Spielsachen werden abgebaut und aufgeräumt.

11. Gestaltete Umgebung

11.1 Raumgestaltung (Einrichtung)

Unser Haus ist generell behindertengerecht ausgestattet und barrierefrei ausgebaut.

11.1.1 Gruppenraum

Drei Prinzipien werden eingehalten: Ordnung, Klarheit, Ästhetik:

- Die „äußere Ordnung“ innerhalb jeden Raumes vermittelt den Kindern eine „innere Ordnung“ und Sicherheit.
- Die Klarheit im Raum zeigt den Kindern die Aufgaben und Grenzen der Ausstattung und des angebotenen Materials.
- Die Ästhetik des Raumes entsteht durch ein gelungenes Zusammenspiel von Mobiliar, Farbzusammenstellung und Architektur.

Ausstattung der Gruppenräume variieren

- Bilderbuchecke
- Puppenecke
- Bauecke
- Kuschelecke
- Schlafraum
- Spieltische
- Raum für Sitzkreise
- Küche
- Wandtisch (In einem Gruppenraum)

Einzelne Spielbereiche sind untereinander abgetrennt.

11.1.2 Zusätzliche Räume

Außerdem stehen zur Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit folgende Räume zur Verfügung:

- Spielflur
- Terrasse
- Küche
- Turnraum Kindergarten (Die Kinder der Schmetterlingsgruppe turnen einmal wöchentlich im Bewegungsraum des Kindergartens)
- Snoezelenraum

Zur Gesamteinrichtung gehören zusätzlich:

- Büro
- Putzkammerl
- Erwachsenentoilette (für Eltern und Personal, barrierefrei)
- 2 Schlafräume – Toberaum -
- Waschraum mit Kindertoilette und Wickeltisch, Dusche und Waschrinne
- Personalgaderobe (im Keller)
- Personaltoilette (im Keller)
- 1 Abstellraum (im Keller)
- 1 Hauswirtschaftsraum (im Keller)

11.2 Garten

Die Spielgeräte sind für die Bedürfnisse für Kinder mit Behinderungen ausgelegt. Der Garten ist mit einem Großspielgerät ausgestattet, zusätzliche Spielmöglichkeiten bieten eine Nestschaukel, eine Sitzschaukel, ein kleiner Hügel mit Rutsche, Sandkasten, Sandspielsachen und Fahrzeuge. Für Sonnenschutz sorgt eine Beschattung mit besonderem UV-Schutz. Die Schmetterlingskinder nutzen bei schönem Wetter den Garten des Kindergartens.

Im Garten werden folgende Bereiche gefördert:

- Bewegung
- Umweltverständnis
- Soziale Kompetenz

11.3. Erkunden der Umgebung

Um den Kindern die Erfahrung mit der Natur näher zu bringen, werden wir Spaziergänge unternehmen und gemeinsam die Umgebung, das Dorf und die Spielplätze erkunden. Hierfür stehen uns zwei große Kinderwägen zur Verfügung. Außerdem nutzt die Kindergartenengruppe das Außengelände des Kindergartens.

12. Team

12.1 Kleines Team

Organisation und Aufgabenverteilung

- Planung des Tagesablaufes
- Besprechung der gemeinsamen Regeln
- Beobachtung der Kinder / Erstellung von Portfolios bzw. Beobachtungsbögen
- Planung der pädagogischen Aktionen
- Förderung und Austausch
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Planung der heilpädagogischen Maßnahmen für Integrationskinder

Die Gruppenleiterin ist die Verantwortliche für die gesamte Gruppe.

12.2 Großes Team

Dienstbesprechung

- 1 x wöchentlich eine Stunde
- Wöchentlicher Wechsel der Gesprächsleitung und Protokollführung

Supervision

- findet mehrmals jährlich statt
- Dauer: ca. 2 Stunden

Klausurtag für Kindergarten und Krippe

- Reflexion des vergangenen Kindergartenjahres
- Überarbeitung der bestehenden Konzeption

Teamfortbildung

- 1x jährlich
- Dauer: 2 Tage mit oder ohne Übernachtung
- Außerhalb der Einrichtung oder im Haus
- Thema und Referent werden selbst ausgewählt

Einrichtungsumfassende Veranstaltungen

- Gemeinsame Elternabende, z.B. Einführungselternabend bzw. Gruppenelternabend mit Wahl des Kinderhausbeirates
- Zusammenarbeit mit den Lehrern, Zusammenarbeit Krippe/Kindergarten
- Erste-Hilfe-Kurs
- Belehrung nach §§ 34 Abs. 5, 35 und 43 Infektionsschutzgesetz (IFSG)
- Brandschutzmaßnahmen

Personalentwicklung

- Die Leitung ist in diesem Bereich die Verantwortliche

Kinderhausteam

- Das gesamte Kinderhausteam trifft sich zweimal jährlich

12.3 Leitungsteam

- Leitung und Stellvertreterinnen stehen in regelmäßigem Kontakt.

Kinderhausleitung besteht aus:	
Leitung Gesamthaus	
Stellv. Leitung Kindergarten Vertritt die Leitung im Kindergarten	Stellv. Leitung Kinderkrippe Vertritt die Leitung in der Krippe

12.4. Trägerkontakt

- Träger und Kinderhaus stehen im offenen Austausch miteinander; z.B. Supervision, Sitzungen des Kinderhausbeirates, Dienstbesprechungen, Feste, sonst. Besprechungen

12.5. Fortbildungen

- Jede pädagogische Mitarbeiterin hat nach Absprache mit der Leiterin und dem Träger Fortbildungstage zur Verfügung.
- Jede Anmeldung muss mit der Leitung abgesprochen und von ihr genehmigt werden.
- Das Personal trägt sich in den Fortbildungskalender ein.

12.6. Praktikanten und Mitarbeiter im Bundesfreiwilligendienst/ FOS und BOS, Fachschule für Kinderpflege oder von der Fachakademie

- Unterstützung der pädagogischen Arbeit, sowie pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten (außer Wickeln).

12.7 Diplompädagogin vom integrativen Fachdienst

- Beratung bezüglich Antrag und Finanzierung des heilpädagogischen Integrationsfachdienstes
- Mitarbeiterin mit einer fachlich fundierten Qualifikation und Erfahrung in der Heilpädagogik
- Förderplanung, inklusive Diagnostik
- Koordination und Durchführung von Förderangeboten, die im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes in den Alltag eingebunden sind
- Koordination und Kooperation mit anderen Stellen (z.B. Schulen)
- Beratung und Information der Eltern und des päd. Personal im Kindergarten
- Beratung bezüglich Auswahl und Beschaffung von speziellen Arbeitsmaterialien und Hilfsmitteln

13. Bildungspartnerschaften

Eine große Bereicherung für unsere Arbeit in der Einrichtung bieten die Bildungspartnerschaften. Hier können sich die Eltern, Großeltern und Freunde des

Kinderhauses ganz persönlich, mit ihren eigenen Stärken und Interessen einbringen. Gleichzeitig können Kontakte mit anderen Familien geknüpft werden.

14. Kinderhausbeirat

Das Kinderhaus hat als Vertretung der Elterninteressen einen gemeinsamen Beirat, der von den Erziehungsberechtigten jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres/Krippenjahres neu gewählt wird. Oberstes Ziel ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.

Der Kinderhausbeirat wird laut BayKiBiG § 14 Abs. 4 von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Kinderhausbeirat berät insbesondere die Planung und Gestaltung von Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern. Er ist Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung und bietet den Eltern eine Möglichkeit, Anregungen und Beschwerden einzubringen. Über diese Beteiligung sollen mögliche Probleme und Konflikte frühzeitig erkannt und Lösungen partnerschaftlich erarbeitet werden, um eine für die Kinder optimale Umgebung im Kinderhaus zu gewährleisten.

Der gesamte Kinderhausbeirat trifft sich mehrmals im Jahr, innerhalb der Teams für die einzelnen Arbeitsbereiche je nach Bedarf. Ansprechpartner werden festgelegt. Nicht zweckgebundene Spenden und Überschüsse aus den Veranstaltungen des Kinderhausbeirats werden in Absprache mit den Kinderhausleitungen verwaltet.

Der/Die Vorsitzende des Elternbeirats gibt jährlich einen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger ab.

15 .Vernetzung

15.1 Kooperationspartner

- Frühförderung, (Diplompädagogen, Fachdienst Kinderkrippe, Frau Mooser)
 - Supervisor
 - Logopäden
 - Psychologen
 - Heilpädagogen
 - Physiotherapeuten
 - Ergotherapeuten
 - Ortsansässige Betriebe und Bauernhöfe
 - Busfahrer
 - Mittagsbetreuung
 - Verwaltung
 - Vernetzung mit anderen integrativen Einrichtungen
 - PQB
- Kinderärzte
 - Jugendamt/ KOKI
 - SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum)
 - Förderzentren
 - Bauhof
 - Schule
 - Pfarrei
 - Eltern-Kind-Treff
 - Freiwillige Feuerwehr

16. Öffentlichkeitsarbeit

16.1 Gruppenintern

- Infobriefe
- Elterngespräche
- Aushänge an der Infowand
- Presse
- Artikel in der Kinderhauszeitung „Regenbogen“
- Dokumentationen

16.2 Einrichtung

- Infobriefe
- Feste und Feierlichkeiten im Kinderhaus
- Aushänge an der Infowand
- Projekt: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“
- Ausflüge
- Konzeption
- Infoveranstaltungen
- Schaukasten
- Feste in der Gemeinde
- Regenbogen (Kinderhauszeitung)
- Presse
- HaagERleben (Gemeindeinformationen)

17. Qualitätssicherung

- Konzeption
- Satzung
- Ordnung
- Klausurtag (Reflexion im Kindergarten - und Krippenteam)
- Beschwerdemanagement: Fragebogenaktion,
- Dokumentation
- Protokolle
- Supervision zur Reflexion und Planung struktureller und personeller Rahmenbedingungen, Fallbesprechungen
- regelmäßige Fortbildungen des Personals
- Zusammenarbeit mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik beim Modellversuch: „Pädagogische Qualitätsbegleitung in Bayern“.